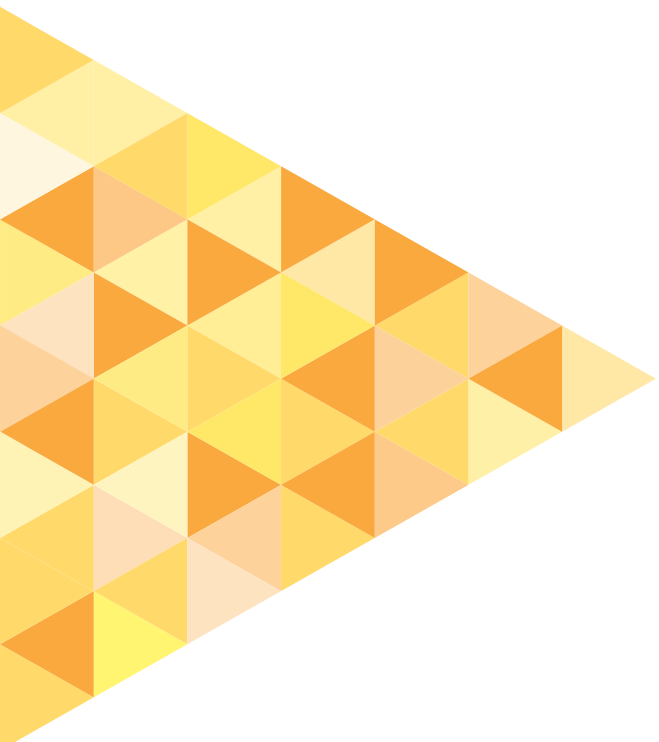


Verena Eberhard | Alexander Christ

Wer findet eine Ausbildung im Wunschberuf?

Fassung vom 30.10.2019



BIBB-Preprint

Zitiervorschlag:

Eberhard, Verena; Christ, Alexander: Wer findet eine Ausbildung im Wunschberuf? Version 1.0 Bonn, 2019

Version 1.0
Oktober 2019

Herausgeber:

Bundesinstitut für Berufsbildung
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn
Internet: www.vet-repository.info
E-Mail: repository@bibb.de



CC Lizenz

Der Inhalt dieses Werkes steht unter Creative-Commons-Lizenz (Lizenztyp: Namensnennung – Keine kommerzielle Nutzung – Keine Bearbeitung – 4.0 International). Weitere Informationen finden sie im Internet auf unserer Creative-Commons-Infoseite www.bibb.de/cc-lizenz.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Diese Netzpublikation wurde bei der Deutschen Nationalbibliothek angemeldet und archiviert:
urn:nbn:de:0035-vetrepository-775697-3

Wer findet eine Ausbildung im Wunschberuf?

Inhalt

Einleitung.....	4
Beschreibung der Untersuchungsgruppe.....	5
Wer befindet sich in einer Ausbildung im Wunschberuf?	6
Welche Rolle spielen Bewerbungsbemühungen?	8
Zufriedenheit mit der beruflichen Situation	9
Zusammenfassung.....	10
Literatur	11

Einleitung

Gegenwärtig wird häufig über den Azubi-Mangel und die Besetzungsprobleme von betrieblichen Ausbildungsstellen berichtet. Auch 2019 lag die Zahl der bei der Bundesagentur für Arbeit (BA) gemeldeten unbesetzten Ausbildungsstellen mit 53.100 auf einem hohen Niveau (Bundesagentur für Arbeit, 2019a).

Analysen des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) zeigen jedoch, dass längst nicht in allen Ausbildungsberufen ein Bewerbermangel herrscht. Vielmehr gibt es Ausbildungsberufe, an denen deutlich mehr Jugendliche interessiert sind als es Stellen gibt. Dies hat zur Folge, dass das Ausbildungsplatzangebot in den Wunschberufen der Jugendlichen begrenzt ist (Granato, Milde & Ulrich, 2018).¹ Gleichwohl ist die Realisierung des Wunschberufs für Bewerber/-innen wichtig. So würden beispielsweise die wenigsten Ausbildungsstellenbewerber/-innen zugunsten einer Ausbildung in einem bestimmten Betrieb auf ihren Wunschberuf verzichten (Eberhard et al., 2018). Auch spielt die Ausbildung im Wunschberuf eine große Rolle, wenn es um den erfolgreichen Verlauf und Abschluss einer Ausbildung geht. Jugendliche, die in ihrem Wunschberuf oder einem ähnlichen Beruf ausgebildet werden, haben eine deutlich höhere Chance, ihre Ausbildung erfolgreich abzuschließen als Jugendliche, auf die dies nicht zutrifft. Dies gilt auch dann, wenn eine Reihe weiterer wichtiger Faktoren wie z. B. der Schulabschluss, die Passung von Schulabschluss zum schulischen Anspruchsniveau des Ausbildungsberufs und die Art des Ausbildungsberufs (z. B. Produktionsberuf) berücksichtigt wird (Beicht & Walden, 2014).

Aufgrund der hohen Bedeutung des Wunschberufs geht der folgende Beitrag der Frage nach, wie viele Ausbildungsstellenbewerber und -bewerberinnen eine Ausbildungsstelle im angestrebten Beruf finden konnten. Analysiert werden soll, welchen Personengruppen es besonders häufig gelungen ist, ihren Wunschberuf zu realisieren. Außerdem soll untersucht werden, inwiefern es einen Zusammenhang zwischen der Realisierung einer Ausbildung im Wunschberuf und der Zufriedenheit mit der aktuellen beruflichen Situation gibt.

Als Datengrundlage wird die BA/BIBB-Bewerberbefragung 2018² herangezogen. Hierbei handelt es sich um eine repräsentative, schriftlich-postalische Befragung von jungen Personen, die für das Ausbildungsjahr 2018 (Vermittlungsjahr 2017/2018) eine duale Ausbildung nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) oder Handwerksordnung (HwO) anstrebten und daher bei der Bundesagentur für Arbeit (BA) als Bewerber/-innen gemeldet waren. Die BA/BIBB-Bewerberbefragung 2018 wurde Ende 2018 gemeinsam vom BIBB und der BA durchgeführt. Als Untersuchungspopulation diente die Gruppe der bei der BA gemeldeten Bewerber/-innen *ohne* Fluchthintergrund.

Im Vermittlungsjahr 2017/2018 waren insgesamt rund 535.000 junge Menschen als Bewerber und Bewerberinnen bei der BA registriert. Von ihnen besaßen rund 497.000³ *keinen* Fluchthintergrund (Bundesagentur für Arbeit, 2018, S. 5). Bewerber/-innen *mit* Fluchthintergrund wurden gesondert im Rahmen der BA/BIBB-Fluchtmigrationsstudie 2018 befragt.⁴ Aus der Gruppe der Bewerber/-innen *ohne* Fluchthintergrund wurde eine Zufallsstichprobe von rund 30.000 Personen gezogen, denen Ende 2018 ein vierseitiger Fragebogen per Post zugesendet wurde. Bis zum Ende der Feldphase im Februar 2019 wurden rund 4.370 Fragebögen zurückgeschickt, die für die Analysen berücksichtigt werden konnten.

¹ Analysen zur Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt und Erklärungen für Passungsprobleme finden sich u. a. bei Granato, Milde, & Ulrich, 2018, Matthes, 2019 oder Matthes, Ulrich, Flemming, Granath & Milde, 2019.

² Weitere Informationen zur BA/BIBB-Bewerberbefragung 2018 sind hier zu finden: <https://www.bibb.de/de/85311.php>

³ Im Rahmen der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2018 weicht die Größe der Grundgesamtheit (Bewerber/-innen ohne Fluchthintergrund) leicht von der in der Statistik der BA ausgewiesenen Zahl der Bewerber/-innen ohne Fluchthintergrund ab. Dies ist darauf zurückzuführen, dass Personen, die bei zugelassenen kommunalen Trägern (zKT) registriert waren und ihren Wohnort im Ausland haben, bei der Befragung nicht berücksichtigt werden konnten.

⁴ Weitere Informationen zur BA/BIBB-Fluchtmigrationsstudie 2018 sind hier zu finden: <https://www.bibb.de/de/92584.php>

Die Daten wurden nach Angaben aus der Ausbildungsmarktstatistik der BA (offizieller Verbleib, Geschlecht und Wohnregion) gewichtet.

Die Ergebnisse der Befragung sind repräsentativ für die Gruppe der gemeldeten Bewerber und Bewerberinnen *ohne* Fluchthintergrund. Für die bessere Lesbarkeit wird diese Personengruppe im Folgenden kurz als Bewerber/-innen bezeichnet.

Zu beachten ist, dass nicht alle ausbildungsinteressierten Personen in Deutschland als Bewerber und Bewerberinnen bei der BA registriert sind, denn die Meldung bei der BA ist freiwillig. Außerdem registriert die BA nicht alle ratsuchenden Personen als Bewerber/-innen. Voraussetzung für die Erlangung des Bewerberstatus ist nicht nur, dass Personen eine betriebliche oder außerbetriebliche Ausbildung nach BBiG/HwO anstreben, sondern auch, dass „[...] ihre Eignung dafür geklärt ist bzw. ihre Voraussetzungen dafür gegeben sind“ (Bundesagentur für Arbeit, 2019b, S. 20). Aus diesem Grund kann aus den Ergebnissen zwar auf die Gruppe der bei der BA registrierten Bewerber/-innen, nicht aber auf die Gesamtheit aller ausbildungsstelleninteressierten Personen in Deutschland geschlossen werden.

Beschreibung der Untersuchungsgruppe

Zum Befragungszeitpunkt befanden sich 43 % aller befragten Bewerber/-innen in einer betrieblichen Ausbildung nach BBiG/HwO. Diese Personen wurden gebeten anzugeben, ob es sich bei ihrem Ausbildungsberuf um ihren Wunschberuf bzw. einen ihrer Wunschberufe handelt. 18 % der Personen in Ausbildung gaben an, dass sie keinen Wunschberuf gehabt hatten. Sie werden von den weiteren Analysen ausgeschlossen, weil für sie nicht untersucht werden kann, welche Faktoren mit einer Realisierung des Wunschberufs in Zusammenhang stehen⁵. Die übrigen 82 %, die sich zum Befragungszeitpunkt in einer Ausbildung befanden, hatten im Vorfeld einen Wunschberuf gehabt. Diese Gruppe wird im Folgenden näher untersucht.

Von den jungen Menschen, die eine betriebliche Ausbildung nach BBiG/HwO absolvierten und Angaben zum Ausbildungsberuf machten (Ausbildung entspricht Wunschberuf oder Ausbildung entspricht nicht dem Wunschberuf), waren 44 % weiblich. Die Hälfte (50 %) war minderjährig, weitere 36 % waren 18 bis 20 Jahre alt und 13 % älter als 25 Jahre. Rund ein Viertel (24 %) der Auszubildenden hatte eine Studienberechtigung erworben, weitere 55 % verfügten über einen mittleren Schulabschluss und 21 % über maximal einen Hauptschulabschluss. 24 % hatten sich bereits in früheren Jahren um eine betriebliche Ausbildungsstelle bemüht und waren somit Altbewerber/-innen.

Aufgrund der Angaben der Befragten kann im Rahmen der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2018 zwischen Personen ohne Migrationshintergrund und Personen mit Migrationshintergrund (aber ohne Fluchthintergrund) unterschieden werden, wobei der Migrationshintergrund indirekt definiert wird: Bewerber/-innen, die in Deutschland geboren wurden, ausschließlich über die deutsche Staatsangehörigkeit verfügen und ausschließlich Deutsch als Muttersprache erlernt haben, gelten als Personen ohne Migrationshintergrund; bei allen anderen wird ein Migrationshintergrund angenommen. Demnach wiesen 23 % der Personen, die sich in einer betrieblichen Ausbildung befanden und Angaben zum Beruf machten, einen Migrationshintergrund auf.

⁵ Es bestehen keine statistisch signifikanten Unterschiede hinsichtlich soziodemografischer Merkmale zwischen Personen, die keinen Wunschberuf hatten und jenen, die einen Wunschberuf hatten und nun entweder eine Ausbildung im Wunschberuf oder einem anderen Beruf absolvieren.

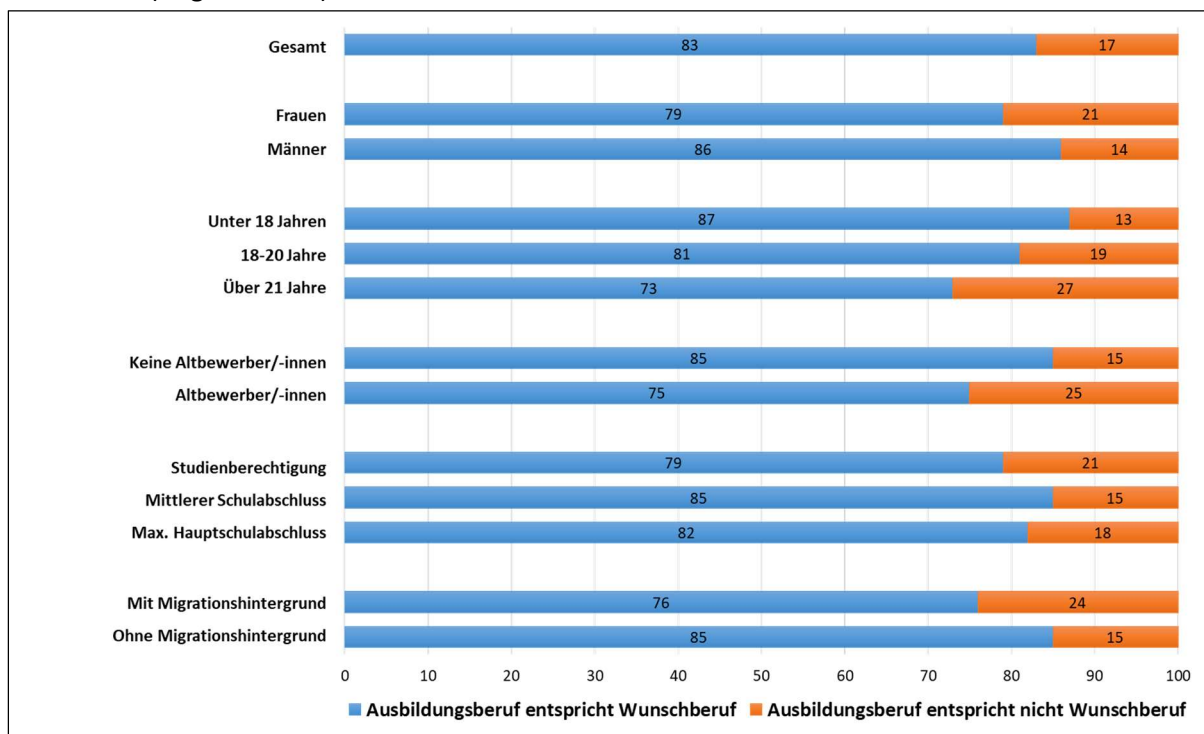
Wer befindet sich in einer Ausbildung im Wunschberuf?

Abbildung 1 zeigt zunächst, dass es der großen Mehrheit der Personen mit Wunschberuf (83 %) gelungen ist, eine Ausbildungsstelle in diesem Beruf zu finden. Werden verschiedene soziodemografische Gruppen verglichen, werden jedoch auch größere Unterschiede deutlich. So gaben Männer (86 %) häufiger als Frauen (79 %) an, ihr Ausbildungsberuf sei ihr Wunschberuf und jüngere Bewerber/-innen befanden sich häufiger im Wunschberuf als ältere Bewerber/-innen.⁶ Im Durchschnitt waren Bewerber/-innen, die eine Ausbildung im Wunschberuf absolvierten, rund ein Jahr jünger (18,1 Jahre) als Bewerber/-innen, die nicht in ihrem Wunschberuf ausgebildet wurden (19,0 Jahre). Dass jüngere Personen häufiger eine Ausbildung im Wunschberuf absolvierten, korrespondiert mit den Ergebnissen für die Gruppe der Altbewerber/-innen. Demnach befanden sich junge Menschen, die sich bereits in früheren Jahren um eine betriebliche Ausbildungsstelle bemüht hatten, seltener in einer Ausbildung im Wunschberuf (75 %) als Bewerber/-innen, die sich erstmalig um eine Ausbildungsstelle beworben hatten (85 %). Bewerber /-innen ohne Migrationshintergrund (85 %) gaben im Vergleich zu Bewerbern und Bewerberinnen mit Migrationshintergrund (76 %) signifikant häufiger an, im Wunschberuf zu sein.

Werden die Schulabschlüsse der Bewerber/-innen betrachtet, finden sich ebenfalls Unterschiede. Allerdings zeigen sich lediglich im direkten Vergleich zwischen studienberechtigten Bewerber/-innen und Bewerber/-innen mit mittlerem Schulabschluss signifikante Unterschiede. Demnach berichteten Studienberechtigte seltener, sich im gewünschten Ausbildungsberuf zu befinden als Bewerber/-innen mit mittlerem Schulabschluss.

⁶ Es wurden Chi²-Tests nach Pearson berechnet, die alle statistisch signifikant ausfielen (Geschlecht, Altbewerber/-innen, Schulabschluss, Migrationshintergrund). Für das Alter wurde ein t-Test für unabhängige Stichproben berechnet. Der Altersunterschied fiel ebenfalls statistisch signifikant aus.

Abbildung 1: Ausbildungsberuf entspricht (nicht) dem Wunschberuf – nach soziodemografischen Merkmalen (Angaben in %)



Anmerkungen: Aufgrund von Rundungsungenauigkeiten beträgt die Summe der einzelnen Prozentanteile nicht immer exakt 100 %. Betrachtet werden nur Personen, die zum Befragungszeitpunkt eine betriebliche Ausbildung nach BBiG/HwO absolvierten und einen Wunschberuf hatten; $1.656 \leq n$ (ungewichtet) ≤ 1.706

Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2018, eigene Berechnungen

Die Ergebnisse zur Untersuchungsfrage, welchen Personengruppen es gelungen ist, eine dem Berufswunsch entsprechende Ausbildungsstelle zu finden, stimmen mit den Ergebnissen der Forschung zum Übergang in betriebliche Ausbildung überein. So wurde für den Übergang in Ausbildung herausgearbeitet, dass Frauen, Altbewerber/-innen und ältere Bewerber/-innen insgesamt, sowie migrantische Bewerber/-innen ein höheres Risiko haben, gar keine Ausbildungsstelle zu finden; und zwar unabhängig vom angestrebten Beruf (u. a. Eberhard, 2016, Eberhard et al., 2018). Benachteiligungen dieser Gruppen scheinen sich nach den oben vorgestellten Ergebnissen aber nicht nur beim Übergang selber, sondern auch hinsichtlich der Frage, ob eine Stelle im Wunschberuf gefunden werden konnte, zu zeigen.

Anders verhält es sich aber bei den Schulabschlüssen. Wird alleine der Zugang zur betrieblichen Ausbildung untersucht (unabhängig vom angestrebten Beruf), besitzen für gewöhnlich Studienberechtigte die höchsten und Bewerber/-innen mit maximal Hauptschulabschluss die geringsten Zugangschancen (u. a. Eberhard, 2016, Eberhard et al., 2018). Für die Realisierung des Wunschberufs zeigt sich jedoch, dass Studienberechtigte seltener eine Ausbildung im favorisierten Beruf absolvierten als Personen mit mittlerem Abschluss. Dieses Ergebnis könnte der Tatsache geschuldet sein, dass sich Bewerber/-innen mit Studienberechtigung häufiger für Berufe mit einer stärkeren Konkurrenzsituation interessieren, also für Berufe, für die sich mehr Jugendliche interessieren als es Stellen gibt. Gelingt ihnen der Übergang in den favorisierten Beruf nicht, scheinen sie mitunter auf berufliche Alternativen auszuweichen. Einen Hinweis darauf, dass diese These zutreffen könnte, liefert die betriebliche Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) in den Berufen. Diese weist aus, wie viele betriebliche Ausbildungsstellen jeweils 100 nachfragenden Personen gegenüberstanden. Betrachtet man die betriebliche ANR im Ausbildungsberuf der Befragten, wenn er gleichzeitig auch der Wunschberuf ist, zeigen sich tatsächlich Unterschiede

unter Berücksichtigung der Schulabschlüsse⁷: Die Wunschberufe der Studienberechtigten sind durch eine signifikant schwierigere Ausbildungsmarktsituation (ANR: 89,79) gekennzeichnet als die der Personen mit mittlerem Abschluss (ANR: 92,4) und mit maximal Hauptschulabschluss (ANR: 98,1)⁸.

Wird die Situation auf dem Ausbildungsstellenmarkt am Wohnort der Bewerber/-innen berücksichtigt, wird deutlich, dass Personen, die eine Ausbildung im Wunschberuf absolvieren, in Regionen mit einer für sie günstigeren ANR leben als Personen, die keine Stelle im Wunschberuf finden konnten.⁹ Strukturelle Faktoren scheinen demnach im Zusammenhang mit der Realisierung des Wunschberufs zu stehen.

Welche Rolle spielen Bewerbungsbemühungen?

Die befragten Ausbildungsstellenbewerber/-innen wurden gebeten anzugeben, welche Aktivitäten sie unternommen hatten, um eine Ausbildungsstelle zu finden. Die abgefragten Bemühungen umfassen Bewerbungen auf Stellen, die mehr als 100 Kilometer vom Wohnort entfernt waren, freiwillige Praktika und Probearbeit im Ausbildungsbetrieb sowie die direkte Nachfrage bei Betrieben nach freien Ausbildungsstellen. Erhoben wurde außerdem, ob die Bewerber/-innen von ihren Eltern bei der Ausbildungsstellensuche unterstützt wurden.

Interessant erscheint nun die Frage, ob Bewerber/-innen, die sich im Wunschberuf befinden, andere Bewerbungsbemühungen gezeigt bzw. Unterstützung erfahren haben, als Bewerber/-innen, die eine Ausbildungsstelle in einem anderen Beruf als ihrem Wunschberuf gefunden haben. Anders als erwartet, ist dies aber nicht zwangsläufig der Fall. Wie Abbildung 2 zeigt, haben Personen, die ihren Wunschberuf realisieren konnten, im Vorfeld der Ausbildung zwar signifikant häufiger ein freiwilliges Praktikum absolviert (43 %) als Personen, die in einem anderen Beruf als dem Wunschberuf ausgebildet werden (34 %), bei allen anderen Aspekten (Unterstützung durch Eltern, persönlich bei Betrieben nach Ausbildungsstellen gefragt) finden sich jedoch entweder keine statistisch signifikanten Unterschiede oder aber größere Bemühungen auf Seiten der Personen, die sich nicht im Wunschberuf befinden.¹⁰ So haben sich Bewerber/-innen, die in anderen Berufen als ihren Wunschberufen ausgebildet werden, signifikant häufiger auch auf Stellen beworben, die mindestens 100 Kilometer von ihrem Wohnort entfernt waren (33 %) als Personen, die im Wunschberuf sind (28 %). Außerdem haben sie signifikant häufiger zur Probe gearbeitet (62 %) als Personen im Wunschberuf (57 %).

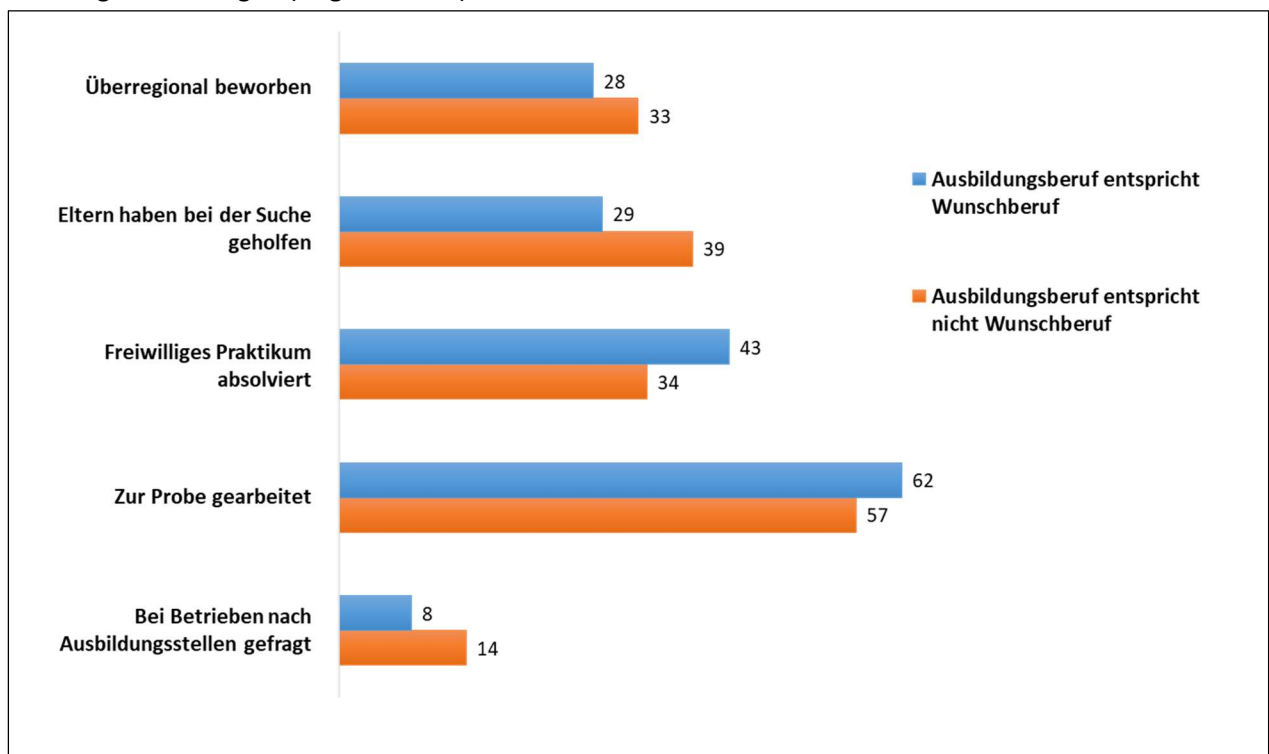
⁷ Personen, die nicht im Wunschberuf verblieben waren, werden hier nicht berücksichtigt, da ihre Wunschberufe unbekannt sind und damit die ANR in ihren Wunschberufen nicht berechnet werden kann. Die ANR in ihren Ausbildungsberufen (die nicht ihre Wunschberufe sind) mit der ANR der Wunschberufe zu vergleichen, ist daher nicht sinnvoll.

⁸ Es wurde eine einfaktorielle Varianzanalyse berechnet.

⁹ Bundesweit wurde auf Ebene der Arbeitsagenturbezirke, in denen die Befragten leben, betriebliche Angebots-Nachfrage-Relationen berechnet. Für Personen, die eine Ausbildung im Wunschberuf absolvierten, fiel diese durchschnittlich mit 96,8 signifikant höher und damit günstiger aus als für Personen, die keine Ausbildung im Wunschberuf absolvierten (94,9). Berechnet wurde ein t-test für unabhängige Stichproben.

¹⁰ Es wurden Chi²-Tests nach Pearson berechnet.

Abbildung 2: Ausbildungsberuf entspricht (nicht) dem Wunschberuf unter Berücksichtigung von Bewerbungsbemühungen (Angaben in %)



Anmerkungen: Betrachtet werden nur Personen, die zum Befragungszeitpunkt eine betriebliche Ausbildung nach BBiG/HwO absolvierten und einen Wunschberuf hatten; $1.659 \leq n$ (ungewichtet) ≤ 1.672

Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2018, eigene Berechnungen

Im Rahmen der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2018 wurden die Bewerber/-innen auch danach gefragt, wie weit und wie lange sie zu ihrem Ausbildungsbetrieb bzw. zu ihrer Ausbildungsstätte pendeln. Diesbezüglich zeigen sich keine signifikanten Unterschiede zwischen Personen, die eine Ausbildung im Wunschberuf gefunden haben und Bewerber/-innen, denen dies nicht gelungen war. Beide Gruppen pendeln durchschnittlich etwas weniger als eine halbe Stunde und rund drei Viertel legen maximal 20 Kilometer zurück.¹¹

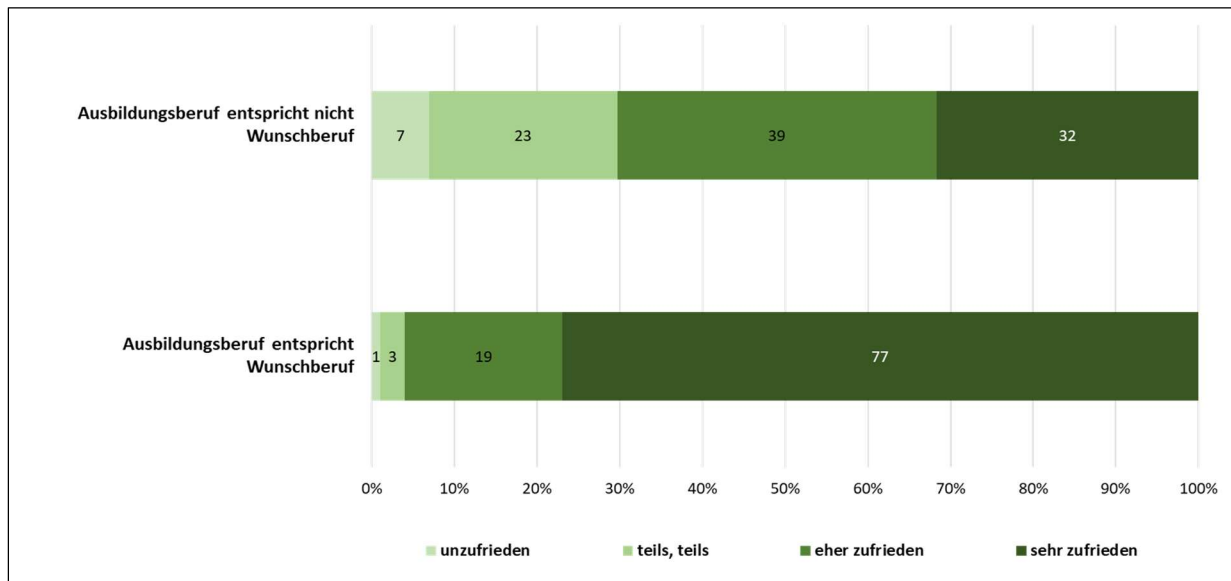
Zufriedenheit mit der beruflichen Situation

Wenn es um die Zufriedenheit mit der aktuellen beruflichen Situation geht, ist eine Ausbildung im Wunschberuf sicherlich nicht der alleinige, aber dennoch ein wichtiger Aspekt (vgl. Bednarz-Braun, 2011; Conte, 2018). Gefragt nach der Zufriedenheit mit ihrer aktuellen beruflichen Situation zeigen sich tatsächlich deutliche Unterschiede zwischen Personen, die im Wunschberuf ausgebildet werden und Personen, die keine Ausbildung im Wunschberuf finden konnten. Abbildung 3 stellt dar, dass Personen, die eine Ausbildung im Wunschberuf absolvieren, mehr als doppelt so häufig wie Personen, die keine Ausbildung im Wunschberuf machen, angaben, aktuell sehr zufrieden mit ihrer beruflichen Situation zu sein (77 % vs. 32 %). Demgegenüber waren weniger als 1 % derjenigen, die im Wunschberuf ausgebildet werden, unzufrieden. Für die Gruppe der Personen, die nicht im Wunschberuf ausgebildet wird, traf dies auf 7 % zu.¹²

¹¹ 78 % der Personen, die einen anderen Beruf als ihren Wunschberuf lernen, pendeln maximal 20 Kilometer und benötigen durchschnittlich 29,8 Minuten. 74 % der Personen, die nicht im Wunschberuf ausgebildet werden, pendeln maximal 20 Kilometer und benötigen durchschnittlich 27,3 Minuten.

¹² Es wurde ein Chi²-Test nach Pearson berechnet, der statistisch signifikant ausfiel.

Abbildung 3: Ausbildungsberuf entspricht (nicht) dem Wunschberuf und Zufriedenheit mit der aktuellen beruflichen Situation (Anteile in %)



Anmerkungen: Betrachtet werden nur Personen, die zum Befragungszeitpunkt eine betriebliche Ausbildung nach BBiG/HwO absolvierten und einen Wunschberuf hatten. Die Befragten wurden gebeten, auf einer 5-stufigen Skala (gar nicht zufrieden, eher nicht zufrieden, teils, eher zufrieden, sehr zufrieden) ihre Zufriedenheit mit ihrer aktuellen beruflichen Situation zu bewerten. Da kaum eine Person die Kategorie „gar nicht zufrieden“ gewählt hatte, wurden zu Analyse Zwecken die Kategorien „gar nicht zufrieden“ und „eher nicht zufrieden“ zur Kategorie „unzufrieden“ zusammengefasst; n (ungewichtet) = 1.694.

Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2018, eigene Berechnungen

Für einen kleineren Teil der Personen, die eine Ausbildung im Wunschberuf nicht realisieren konnten, könnte die Unzufriedenheit Konsequenzen haben. So sagten 12 % derjenigen, die nicht im Wunschberuf ausgebildet werden, sie möchten die Ausbildung nur so lange weitermachen bis sie etwas anderes gefunden haben und weitere 2 % möchten die Ausbildung so schnell wie möglich beenden. Dieses Ergebnis darf aber nicht damit gleichgesetzt werden, dass eine Ausbildung in einem anderen Beruf als dem Wunschberuf zwangsläufig negative Folgen für den weiteren Ausbildungsverlauf hat. Beachtet werden muss, dass die hier vorgestellten Ergebnisse keine Kausalschlüsse zulassen. Die Unzufriedenheit mit der aktuellen beruflichen Situation muss nicht (ausschließlich) dadurch verursacht worden sein, dass die Ausbildung im Wunschberuf nicht realisiert werden konnte. Denkbar ist, dass die (Un)Zufriedenheit in Zusammenhang mit weiteren oder anderen Faktoren steht. Allerdings sind im Rahmen der Befragung wichtige Faktoren, die die Zufriedenheit mit der Ausbildung beeinflussen, nicht erhoben worden, so dass diese Frage nicht abschließend geklärt werden kann.

Zusammenfassung

Die große Mehrheit der Bewerber/-innen, die eine betriebliche Ausbildungsstelle finden konnten, wird in ihren Wunschberufen ausgebildet. Sie sind deutlich zufriedener mit ihrer aktuellen beruflichen Situation als Personen, die in anderen Berufen als ihren Wunschberufen ausgebildet werden. Allerdings muss bei der Interpretation der Ergebnisse darauf geachtet werden, dass es sich bei der BA/BIBB-Bewerberbefragung um eine Querschnittsbefragung handelt. Das heißt, Jugendliche, die sich bereits in einer Ausbildung befanden, wurden gefragt, ob es sich bei ihrem Beruf um ihren Wunschberuf handelt. Da der Begriff Wunschberuf positiv konnotiert ist, ist nicht auszuschließen, dass die Bewertung des Ausbildungsberufs als Wunschberuf mit den bereits gemachten Ausbildungserfahrungen korreliert; der Ausbildungsberuf könnte somit erst nach Ausbildungsbeginn zum Wunschberuf geworden sein.

Die Ergebnisse zeigen außerdem, dass Frauen, ältere Bewerber und Bewerberinnen sowie Altbewerber/-innen, Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund und Studienberechtigte seltener ihren

Wunschberuf realisieren konnten. Was die Ursachen hierfür sind, kann im Rahmen des vorliegenden Berichts nicht abschließend beantwortet werden und ist Teil weiterer Analysen.

Literatur

- Bednarz-Braun, I. (2011). Interethnische Beziehungen unter Auszubildenden im Betrieb – aus sozial-konstruktivistischer Perspektive. In E. M. Krekel & T. Lex (Hrsg.), *Neue Jugend, neue Ausbildung? Beiträge aus der Jugend- und Bildungsforschung* (Berichte zur beruflichen Bildung) (S. 63-78). Bielefeld: Bertelsmann.
- Beicht, U. & Walden, G. (2014). Einmündungschancen in duale Berufsausbildung und Ausbildungserfolg junger Migranten und Migrantinnen. *BIBB Report 5/2014*. Verfügbar unter: https://www.bibb.de/dokumente/pdf/a14_bibbreport_2014_05.pdf.pdf (abgerufen am: 24.09.2019).
- Bundesagentur für Arbeit. (2019a). *Arbeitsmarkt in Zahlen. Ausbildungsstellenmarkt. Berufsausbildungsstellen und Bewerber für Berufsausbildungsstellen. September 2019*. Nürnberg: Bundesagentur für Arbeit.
- Bundesagentur für Arbeit. (2019b). *Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Grundlagen: Definitionen – Glossar der Statistik der BA. Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt (November 2018)*. Nürnberg: Bundesagentur für Arbeit. Verfügbar unter <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistischer-Content/Grundlagen/Definitionen/Glossare/Generische-Publikationen/Gesamtglossar.pdf> (abgerufen am: 24.09.2019).
- Bundesagentur für Arbeit. (2018). *Situation am Ausbildungsmarkt*. Nürnberg: Bundesagentur für Arbeit. Verfügbar unter <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistischer-Content/Arbeitsmarktberichte/Ausbildungsmarkt/generische-Publikationen/Blickpunkt-Arbeitsmarkt-Ausbildungsmarkt-2017-18.pdf> (abgerufen am: 24.09.2019).
- Conte, M. (2018). *Ausbildungsreport 2018: Studie: Themenschwerpunkt: Arbeitszeit in der Ausbildung*. Berlin: DGB-Bundesvorstand, Abteilung Jugend und Jugendpolitik. Verfügbar unter: <https://www.dgb.de/themen/++co++f79d1e-ac4c-11e8-84bd-52540088cada> (abgerufen am: 24.09.2019).
- Eberhard, V. (2016). Der Übergang im Überblick – Von den Herausforderungen eines marktgesteuerten Ausbildungszugangs. *Sozialer Fortschritt, 65 (10)*, S. 211-216.
- Eberhard, V., Gei, J., Borchardt, D., Engelmann, D. & Pencke, A. (2018). Zur Situation von Ausbildungsstellenbewerbern und -bewerberinnen: Ergebnisse der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2016. Fachbeiträge im Internet. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung. Verfügbar unter: <https://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/download/9403> (abgerufen am 24.09.2019).
- Granato, M., Milde, B. & Ulrich, J. G. (2018). *Passungsprobleme auf dem Ausbildungsmarkt. Eine vertiefende Analyse für Nordrhein-Westfalen. FGW Studie – Vorbeugende Sozialpolitik 08*. Düsseldorf 2018.
- Matthes, S. (2019). *Warum werden Berufe nicht gewählt? Die Relevanz von Attraktions- und Aversionsfaktoren in der Berufsfindung* (Berichte zur Beruflichen Bildung). Leverkusen: Barbara Budrich.

Matthes, S., Ulrich, J. G., Flemming, S., Granath, R.-O. & Milde, B. (2019). Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2018. Deutlich mehr Ausbildungsplatzangebote, jedoch erneut mehr unbesetzte Plätze (aktualisierte und erweiterte Fassung/Januar 2019). Verfügbar unter: https://www.bibb.de/dokumente/pdf/a11_beitrag_naa309-2018.pdf (abgerufen am: 24.09.2019).